

MITT. ZOOL. GES. BRAUNAU	Bd. 12, Nr.2: 167 - 170	Braunau a. I., Dezember 2017	ISSN 0250-3603
--------------------------	-------------------------	------------------------------	----------------

Die Blauflügelige Sandschrecke *Sphingonotus caerulans* an der unteren Alz und erstmals auch am unteren Inn

von Walter SAGE

Die Blauflügelige Sandschrecke bewohnt wärmebegünstigte Lebensräume mit nur schütterer Vegetationsdecke. Dabei sollten wenigstens etwa 80% des Bodens offen, also frei von Vegetation, sein. Ansprüche an die Körnung oder eine besondere Bindung an Sand, wie der Name nahe legen würde, bestehen keine. Vielmehr ist die Art eher in felsigen oder kiesreichen Lebensräumen zu finden. In der Naturlandschaft waren dies vor allem die ausgedehnten Schotterflächen der Wildflüsse. Durch die Verbauung der Flüsse und den damit verbundenen Verlust solcher Schotterflächen war der Bestand der Blauflügeligen Sandschrecke in Mitteleuropa seit Jahrzehnten rückläufig, weshalb die Art in Deutschland auf der Roten Liste in der Kategorie 2 (stark gefährdet) und in Bayern (2003) sogar in der Kategorie 1 (Vom Aussterben bedroht) geführt wurde. Mittlerweile (2016) wurde sie in Bayern wegen ihrer aktuell positiven Entwicklung wieder auf Kategorie 2 heruntergestuft. Bis etwa zur Jahrtausendwende lagen laut Atlas der Heuschrecken Bayerns (SCHLUMPRECHT, H. & WAEBER, G., 2003) etwa die Hälfte der Funde in Bayern im Mittelfränkischen Becken. Weitere Vorkommen gab es im Oberpfälzischen Hügelland, den Sandabbaugebieten des Haidenaab - Tales, südwestlich Amberg und entlang der Donau zwischen Regensburg und Ingolstadt. Seit mindestens 1997 existiert außerhalb der Sandgebiete in Bayern zudem ein isoliertes aber individuenreiches Vorkommen an den Münchner Bahnanlagen. Hier teilen sich die Blauflügelige Sandschrecke und die ihr sehr ähnliche Blau-

flügelige Ödlandschrecke *Oedipoda caerulescens* den Lebensraum. Seit Beginn der 1980er Jahre zeigt die Sandschrecke einen auffallenden Habitatwechsel, der eine Ausbreitung zur Folge hatte. In der Kulturlandschaft ist sie nun auf vom Menschen vegetationsfrei gehaltene Sekundärhabitats, wie Sand- und Kiesgruben, aber auch Bahnhöfe und Industriebrachen übergegangen. Die aktuelle Ausbreitung der Sandschrecke erfolgt offenbar entlang offener Schotterfluren der Bahnanlagen und durch den direkten Transport mit Zügen. Dabei kommt ihnen auch die Freihaltung der Gleisanlagen von Vegetation durch den Einsatz von Herbiziden zugute. Gefördert wird die Wanderung der Tiere vermutlich auch durch die Häufung warmer Sommer der letzten Jahre (Klimaerwärmung?).

Im August 2015 berichtete mir Josef REICHHOLF von einer Beobachtung einer Blauflügeligen Sandschrecke an einer Forststraße im Altöttinger Forst (beschrieben in seinem Buch ‚Waldjournal‘ von 2017). Daraufhin wurden mögliche Habitate, wie verschiedene zugängliche, offene Bereiche im Betriebsgelände der Wacker-Chemie und eine schütter bewachsene Kiesfläche zwischen der so genannten Loxsess-Halle und der Bundesstraße 20 erfolglos nach dieser Schrecke abgesucht. Etwa ein Jahr später (02. September 2016) gelang Josef REICHHOLF ein zweiter Fund. Diesmal auf dem Bahnhofsgelände der Kreisstadt Altötting (REICHHOLF, 2017).

Am 08. Juli 2017 konnte nun erstmals eine Blauflügelige Sandschrecke auch am unteren Inn beobachtet werden. Bei einer öffentlichen Schmetterlingsexkursion saß eine am Kiesweg der Dammkrone auf Höhe der Ortschaft Gstetten. Da das Tier, anders als bei den Blauflügeligen Ödlandschrecken üblich, nicht sofort aufflog, wurde es zur genauen Bestimmung kurz gefangen. So konnte den Exkursionsteilnehmern auch gleich ein Unterschied der beiden Arten (Zeichnung der Hinterflügel) erklärt werden. Tatsächlich handelte es sich um eine Sandschrecke. Leider konnte das Tier anschließend nicht mehr abgelichtet werden, da es trotz vorsichtigem Zurücksetzen auf den Schotterweg sofort aufflog und in einem weiten Bogen über die Vegetation aus dem Sichtfeld verschwand.

Am 04. August 2017 erhielt ich eine E-Mail von Josef MAYERHOFER (Untere Naturschutzbehörde Rottal-Inn), in der er auf einen größeren Bestand der Blauflügeligen Ödlandschrecke auf einer ca. 6000 m² großen, aufgeschütteten Kiesbank an der Alz bei Ober-

schützung hinwies. Am 01. September 2017 konnte ich die Stelle aufsuchen und wurde auch schnell fündig. Trotz schlechter Witterung konnten innerhalb etwa 20 Minuten gut 3 Dutzend Schrecken gefunden werden. Auch bei diesen handelte es sich nicht um Blauflügelige Ödlandschrecken, sondern ausschließlich, wie schon vermutet, um Blauflügelige Sandschrecken. Das Habitat entspricht genau den ursprünglichen Lebensräumen dieser Art. Da durch Renaturierungsmaßnahmen vergleichbare, wenn auch kleinere, Kiesflächen an verschiedenen Stellen neu in die Alz eingebracht wurden, dürfte diese seltene Heuschrecke nun auch auf weiteren Flächen zu finden sein. Leider sind die meisten der Kiesflächen deutlich höher als der Wasserspiegel der Alz, wodurch diese nur bei sehr starkem Hochwasser überspült werden. So gibt es auf den Flächen neben einigen niedrigen Pionierpflanzen bereits einen Anflug von Lavendel-Weide und Grau-Erlen. Als botanische Besonderheit ist das Rosmarin-Weidenröschen (*Epilobium dodonaei*) zu erwähnen.



Karte: Nachweise Blauflügeliger Sandschrecken (Grundlage Google-Maps)



Bild 1 & 2: Männchen (links) und Weibchen der Blauflügeligen Sandschrecke
(Foto: 01. September 2017, Verf.)



Bild 3: Kiesbank an der Alz bei Schützing als Habitat der Blauflügeligen Sandschrecke
(Foto: 01. September 2017, Verf.)

Möchte man die Bestände der Blauflügeligen Sandschrecken auf diesen Stellen längerfristig erhalten, wären Pflegemaßnahmen notwendig. Überschreitet die Vegetationsfläche 20 % der offenen Kiesbereiche deutlich, zie-

hen sich die Sandschrecken zurück. Denkbare Maßnahmen wären maschinelles Offenhalten der Kiesbänke oder teilweises Abschieben der Kieskörper auf ein Niveau, das auch bei „normalem“ Hochwasser teilweise überflutet wird

und die Kiesflächen verschoben werden. Am 17. August 2017 flog vor mir eine Sand- oder Ödlandschrecke im Werksgelände der Wacker-Chemie auf. Das Tier war recht flüchtig und konnte nicht näher bestimmt werden. Das Verhalten spricht aber eher für eine Blauflügelige Ödlandschrecke. Von dieser Art sind be-

reits seit Jahren einige Vorkommen an Bahnanlagen der Landkreise Altötting und Rottal-Inn bekannt (SAGE, 2004). Vermutlich dürfte auch sie weiter in Ausbreitung begriffen sein. Es lohnt sich daher, bei einer Begegnung mit diesen Schrecken etwas genauer hinzusehen.

Literatur

REICHHOLF, J.H. (2017): Waldjournal. - Verlag Kessel, Remagen-Oberwinter

SAGE, W. (2004): Isolierte Vorkommen der Blauflügeligen Ödlandschrecke

Oedipoda caerulescens auf dem Bahnhofsgelände in Simbach am Inn, Ndb.

und Garching an der Alz, Obb. - Mitt. Zool. Ges. Braunau Bd.8, Nr.4: 453-456

SCHLUMPRECHT, H. & WAEBER, G. (2003): Heuschrecken in Bayern. - Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

Verfasser:

Walter Sage

Seibersdorfer Straße 88 a

D-84375 Kirchsorf am Inn

Kontakt: WSLep@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [12_2017](#)

Autor(en)/Author(s): Sage Walter

Artikel/Article: [Die Blauflügelige Sandschrecke *Sphingonotus caerulans* an der unteren Alz und erstmals auch am unteren Inn 167-170](#)